

Ein Jahr Abwertung für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **44 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Ein Jahr Abwertung für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei. — Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt. — Unruhige Weltspinnstoffwirtschaft. — Betrachtung über den Baumwoll-Weltmarkt. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten zehn Monaten 1937. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten neun Monaten. — Bulgarien. Seidenzölle. — Jugoslawien. — Zollerhöhungen. — Italienisch-Ostafrika. Einfuhrzoll. — Veredlungsverkehr in Seidendgeweben zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. — Industrielles aus: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Japan. — Wandlungen in der Seiden- und Kunstseidenwirtschaft. — Schätzung der ägyptischen Baumwollernte für 1937/38. — Prinzipielles über Personalfragen in industriellen Betrieben. — Pariser Stoffneuheiten für 1938. — Die Kalender in der Textilindustrie. — Marktberichte. — Messe-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Ein Jahr Abwertung für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei

Die schweizerische Seidenindustrie hat die Abwertung des Frankens nie verlangt, trotzdem sie sich für ihr Exportgeschäft von einer solchen Maßnahme Vorteile versprechen konnte und sie sah sich am Abwertungstag, dem 26. September 1936, vor gänzlich neue Verhältnisse gestellt, deren Rückwirkungen zunächst abgewartet werden mußten. Die Ausfuhr war damals schon seit einigen Monaten im Aufstieg begriffen, während das Inlandsgeschäft vollständig darniederlag. Die erste, und wie sich später gezeigt hat, auch wichtigste Folge der Frankenabwertung war denn auch ein plötzliches starkes Anziehen des Inlandsumsatzes. Die schweizerische Kundschaft, die, wenn nicht Warenmangel, so doch weitgehende Preissteigerungen befürchtete, bestellte in einem seit Jahren nicht mehr erlebten Umfange und die Vorschriften der Eidgen. Preiskontrolle, die ein Ansteigen der Preise über ein gewisses Maß hinaus verhinderten, hat eine solche Politik begünstigt. Die Fabrik endlich hat unter dem Eindruck der großen Nachfrage und in der Annahme, daß die Preise zum mindesten nicht mehr sinken würden, in beträchtlichem Umfange Arbeiter eingestellt, stillgelegte Stühle wieder in Betrieb gesetzt und ihre Erzeugung auf diese Weise stark vermehrt.

So eindrucksvoll in den ersten Monaten nach der Abwertung das Inlandsgeschäft auch einsetzte, so bescheiden waren eigentlich die Auswirkungen in bezug auf die Ausfuhr. Wohl erfuhr auch sie eine gewisse Förderung, doch wurden durch die höheren Preise, die für den aus dem Ausland bezogenen Rohstoff ausgelegt werden mußten, wie namentlich auch durch Abwertungszuschläge der Veredlungsindustrie und die rasch eintretenden Lohnerhöhungen, die Verkaufspreise auf einen Stand geschraubt, der den Wettbewerb mit dem Auslande nach wie vor äußerst mühsam gestaltete; dies umso mehr, als gleichzeitig auch die wichtigsten Ausfuhrländer für Seiden- und Rayongewebe, wie Frankreich und Italien, zu Währungsentwertungen gegriffen hatten. Trotzdem konnte die Ausfuhr, die, wie oben gesagt, schon vor September 1936 einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren hatte, im Abwertungsjahr weiter entwickelt werden. In der folgenden Tabelle ist die Ausfuhr im ersten Abwertungsjahr Oktober 1936 bis Ende September 1937 quartalweise zusammengefaßt und den entsprechenden Zahlen des Vorjahres gegenübergestellt. Ueber die Preisentwicklung während dieses Zeitraumes gibt der Durchschnittswert der Ware je kg Aufschluß:

Ausfuhr:	Durchschnitts-				Durchschnitts-			
	q	1000 Fr.	wert je kg neue Fr.	q	1000 Fr.	wert je kg alte Fr.	q	1000 Fr.
IV. Quartal 1936	1,257	3,444	27.40	1935	1,066	2,828	26.53	
I. Quartal 1937	1,253	3,827	30.54	1936	956	2,695	28.19	
II. Quartal 1937	1,351	4,315	31.94	1936	801	2,164	27.02	
III. Quartal 1937	1,588	5,018	31.60	1936	1,196	2,961	24.75	
	5,449	16,604	30.47		4,019	10,648	26.49	

Die Zahlen zeigen, daß die Ausfuhr im ersten Abwertungsjahr den vorangegangenen 12 Monaten gegenüber, der Menge nach, um 36% zugenommen hat. Der Wert der Gesamtausfuhr ist, in neuen Franken, um 55% gestiegen. Für den Durchschnittswert je kg zeigt sich dagegen eine Höherbewertung von nur 15%, während sie dem Abwertungsverhältnis entsprechend 42% betragen sollte. Auf die Einhaltung eines solchen Verhältnisses kann allerdings schon deshalb kein Anspruch erhoben werden, weil sich die volle Verteuerung des Schweizerfrankens nur auf einen Teil der Erzeugungskosten auswirkt; aber auch der ausländische Wettbewerb hat dafür gesorgt, daß die Verkaufspreise für Ausfuhrware tiefgehalten werden mußten. Im allgemeinen läßt sich nach dem Verlauf eines Jahres feststellen, daß für die Seiden- und Rayonweberei die Abwertung des Frankens in erster Linie einen starken Aufschwung des Inlandsgeschäftes herbeigeführt hat, während die Ausfuhr, die durch diese Maßnahme vor allem hätte gefördert werden sollen, keine außerordentliche Entwicklung genommen hat. Dieses etwas bescheidene Ergebnis mag allerdings auch damit zusammenhängen, daß gleichzeitig mit der Abwertung, die staatlichen Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeitsbeschaffung eingestellt worden sind und damit der Ausfuhrindustrie eine wirksame Hilfe entzogen worden ist.

Was die Einfuhr anbetrifft, so hat die Schweiz darauf verzichtet, die Entwertung des Frankens durch die Zahlung der Zölle in Goldfranken oder durch die Anwendung eines entsprechenden Erhöhungsschlüssels auszugleichen. Die Zollbelastung ist infolgedessen, soweit sie vom ausländischen Verkäufer getragen wird, kleiner geworden. Da auch, gleichzeitig mit der Frankenabwertung, eine weitgehende Lockerung der Einfuhrkontingentierung Platz gegriffen hat, so sind die Bezugsmöglichkeiten für ausländische Ware gegen früher günstiger geworden. Trotzdem zeigt die Handelsstatistik, daß die Einfuhr, wenigstens den Vorjahren gegenüber, in Abnahme begriffen ist. Die Zahlen sind folgende:

Einfuhr:	Durchschnitts-			Durchschnitts-		
	q	1000 Fr.	wert je kg Fr.	q	1000 Fr.	wert je kg Fr.
IV. Quartal 1936	625	1,825	29.20	1935	879	2,036
I. Quartal 1937	669	1,852	27.68	1936	796	1,784
II. Quartal 1937	488	1,465	30.02	1936	570	1,379
III. Quartal 1937	633	1,716	27.11	1936	791	1,568
	2,415	6,858	28.40		3,036	6,767

Im ersten Abwertungsjahr sind für den Bezug ausländischer Seidenwaren ungefähr gleich viel abgewertete Schweizerfranken bezahlt worden, wie in den vorangegangenen 12 Monaten Goldfranken. Die Preisentwicklung zeigt, daß für die eingeführte Ware im Abwertungsjahr im Durchschnitt ein um 27% höherer Frankenpreis je kg ausgelegt werden mußte,

als im vorhergehenden entsprechenden Zeitraum. Auch in dieser Beziehung hat sich also die Abwertung nicht in vollem Maße ausgewirkt.

So verheißungsvoll das Abwertungsjahr eingesetzt hatte, so flau ist sein Ausgang. Wohl hält sich die Ausfuhr noch auf befriedigender Höhe, aber das Geschäft im Inland, das der

eigentliche Nutznießer der Abwertung gewesen ist, hat in bedenklichem Umfange nachgelassen. Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei steht denn auch, soweit ihre Gesamt-erzeugung in Frage kommt, ein Jahr nach der Abwertung nicht viel besser da, als vor Ergreifung dieser weittragenden finanziellen Maßnahme. n.

Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

Eigenbericht.

Noch nie waren die Tageszeitungen derart gefüllt mit Nachrichten über beabsichtigte Neugründungen von Rayon- und Zellwoll-Fabriken in den verschiedensten Ländern. Es ist, als ob eine Art Gründungstaukel die Finanzkreise der Erde ergriffen habe. Wollte man in einem Fachblatt alle diese Meldungen wiedergeben, man müßte eine Sonderausgabe damit füllen. Viel interessanter als die Nachrichten selbst, die sich im übrigen nur zu oft einer gründlichen Nachprüfung entziehen, ist eine kurze Ueberlegung nach dem Anlaß dieser Gründungsbewegung. Entscheidend für sie ist ein Umstand: daß nämlich seit einigen Jahren das grundlegende Patent der Rayon-Fabrikation abgelaufen ist. Heute ist es im wesentlichen nur noch eine Frage der Kapitalbeschaffung, um eine Rayon-Industrie ins Leben zu rufen. Wesentliche technische Probleme, die eine vollkommene Revolutionierung des Herstellungsprozesses bedeuten würden, stehen kaum noch zu erwarten. Die Rayon-Industrie hat die Kinderkrankheiten längst überwunden. Wer heute die Produktion neu aufnimmt, läuft nicht mehr entfernt die Risiken, die die Pioniere der Industrie eingehen mußten. Nicht mehr auf technischem Gebiet, als vielmehr auf wirtschaftlichem sind gewisse Risiken gegeben; sie stehen aber in keinem Verhältnis zu denen, die noch vor wenigen Jahrzehnten vorhanden waren. Letztlich diesem Umstande verdankt es beispielsweise Japan, daß es seine heute so bedeutsame Rayon-Industrie aufbauen konnte, ohne sich mit all den Problemen herumschlagen zu müssen, die der europäischen Rayonwirtschaft soviel zu schaffen machten. Es war eine verhältnismäßig einfache Sache, vollkommen durchgebildete Maschinen zu kaufen, europäische Fachleute anzuwerben und auf dieser Grundlage eine Industrie aufzubauen, deren Bedeutung gerade jetzt besonders in den Vordergrund tritt, da Japan infolge des Angriffes auf China mit besonderen textilwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Mitte Oktober berichtete die N. Z. Z. aus Tokio, das japanische Wirtschaftsministerium habe angesichts der verringerten Wollzufuhren angeordnet, daß die Wollspinnereien hinfort 10% Zellwolle bei der Garnherstellung zu verwenden habe. Die Wollwebereien müssen sogar mindestens 20% Zellwollgarne verarbeiten. Voraussetzung dazu ist eine entsprechende Steigerung der Zellwollproduktion. Und nun zeigt sich, daß diese Steigerung ohne allzu große Schwierigkeiten erreichbar ist (sofern man von der Frage der Kapitalbeschaffung absieht). Technische Schwierigkeiten stehen der Vergrößerung kaum gegenüber. Jedenfalls ist der Zellwollindustrie in Japan die Ermächtigung erteilt worden, ihre Produktionskapazität um eine halbe Million Spindeln zu vergrößern. Gleichzeitig wurde die Baumwollindustrie aufgefordert, die gegenwärtig stillgelegten 3 Millionen Spindeln auf die Produktion von Zellwollgarn umzustellen. Ob das technisch möglich ist, bezweifelt der Korrespondent der N. Z. Z., da etwa 2 Millionen bereits technisch zu veraltet sein sollen. Im Zeichen des Krieges gegen China vergrößern sich die Absatzschwierigkeiten für die japanische Textilindustrie. So wird z. B. berichtet, daß das Geschäft der japanischen Seidenwebereien seit Kriegsausbruch stark nachgelassen habe. Im ersten Halbjahr erzeugten die japanischen Seidenwebereien 40,335,917 m reinseidene Gewebe und 6,063 Millionen m Mischgewebe (Seide und Rayon). Dabei hat Japan heuer eine gute Frühjahrs-Seidenkokonernte erzielt mit 158 Mill. kg. gegen 154 Mill. kg im Jahr 1936. Die Herbst-ernte betrug allerdings nur rund 140 Mill. kg gegen 156 Mill. kg im Herbst 1936. Gegenwärtig gibt es in Japan (nach Angaben aus dem Juni 1937) 41,891 Seidenspinnereien. Es handelt sich meist um Kleinbetriebe (39,357 haben weniger als 10 Haspelbecken und 34,445 arbeiten noch mit Handbetrieb). Nur 670 Betriebe haben mehr als 100 Haspelbecken. Im Jahre 1936 erzeugten diese Spinnereien 42,5 Mill. kg Rohseide und 12,863 Mill. kg Abfallseide. Ausgeführt wurden im Seidenjahr 1936/37 521,880 Ballen Rohseide (31,573,740 kg). Im Zusammenhang mit dem Angriff Japans auf China ist auch in Europa und USA die Frage aufgetaucht, ob der Krieg

Rückwirkungen auf die Versorgung der europäischen und amerikanischen Industrie an Rohseide haben werde. Vorläufig ist das kaum anzunehmen, da Japan große Vorräte hat, während Chinas Bedeutung an sich nicht sehr groß war, da es beispielsweise 1936/37 nur 73,512 Ballen (4,447,476 kg) ausgeführt hat. Selbst bei einer langen Dauer der kriegerischen Ereignisse würde Japan in der Lage sein, den Weltbedarf zusammen mit den anderen Produktionsgebieten zu decken; denn Japan liefert 75% des Weltbedarfes, China ca. 10% und Italien 7–8%.

Hauptabnehmer japanischer Rohseide sind die Vereinigten Staaten. Sie führten in den ersten 7 Monaten 1937 34,972 Mill. lbs (1 lb = 454 g) im Werte von 65,032 Mill. Dollar (1 Dollar = 4,33 Schweizerfranken) ein. Hauptlieferant war Japan mit über 90% der amerikanischen Gesamteinfuhr. China lieferte 2,030,542 lbs im Werte von 3,749,240 Dollar und Italien 1,097,365 lbs im Werte von 1,859,646 Dollar. Mit ganz geringen Mengen war an der amerikanischen Einfuhr auch die Schweiz beteiligt. Im ganzen Kalenderjahre 1936 hatten die USA 45,674 lbs Rohseide (20,736 kg) im Werte von 70,215 Dollar aus der Schweiz bezogen, während 92% der 60 Mill. lbs betragenden Gesamteinfuhr aus Japan stammten. Größere Mengen als die Schweiz lieferten China und Italien. In Frage gestellt wäre die japanische Vorherrschaft nur, wenn sich die Boykottbestrebungen gegen japanische Waren durchsetzen sollten. Gewisse Ansätze sind in dieser Hinsicht zu erkennen. Selbstverständlich könnte Amerika sich eines Tages entschließen, die Einfuhr von Rohseide aus Japan einzustellen, doch würde das bedeuten, daß die USA auf die beachtliche Ausfuhr von Seidenwaren (insbesondere Seidenstrümpfen) verzichten. Es besteht aber nach den Erfahrungen der Sanktionen gegen Italien wenig Aussicht dafür, daß man in USA so weit geht. Während der Sanktionen, an denen sich übrigens die USA nicht beteiligten — wenigstens nicht in dem gleichen Maße wie die Völkerbundsstaaten — bestand außerdem die Möglichkeit, auf Rohseideinfuhren italienischer Herkunft zu verzichten. Sie konnten ohne weiteres entbehrt werden. Bei einem Boykott japanischer Rohseide hätte die amerikanische Seidenindustrie aber keine Möglichkeit, die japanische Rohseide durch Zufuhren aus anderen Ländern zu ersetzen.

Vielleicht kommt es einmal dahin, wenn die Bestrebungen eines den USA benachbarten Landes um den Aufbau einer Seidenwirtschaft von Erfolg begleitet sein sollten. In Mexiko fördert die Regierung seit etwa einem Jahre den Anbau von Maulbeerbäumen in all den Gegenden des Landes, die infolge ihrer klimatischen Verhältnisse eine Seidenraupenzucht aussichtsreich erscheinen lassen. Aber ehe auch nur entfernt daran gedacht werden könnte, mit Lieferungen auf den Markt zu kommen, dürfte noch sehr, sehr viel Zeit vergehen. Vorläufig herrscht jedenfalls in Mexiko das Bestreben vor, eine heimische Seiden-Industrie ins Leben zu rufen. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Einfuhr von Rohseide und von unbearbeiteter Rayon dem Genehmigungszwang unterworfen wird. Das ist der Anfang einer Schutzzollpolitik, die zwar im Augenblick keine sehr große praktische Bedeutung haben mag, aber für die Zukunft wichtig werden mag. Ueber die Verarbeitung von Seide in Mexiko sind Zahlenangaben nicht erhältlich. An Rayon jedoch werden täglich etwa 10,000 kg verarbeitet, eine Menge, die in interessierten Kreisen der USA den Gedanken aufkommen ließ, in Mexiko eine Rayonfabrik zu errichten. Es war der amerikanische Du Pont de Nemours & Co. Konzern, der seinerseits dem Nobel-Trust nahesteht, der eine solche Absicht hatte. Da aber den amerikanischen Interessenten die Garantien der mexikanischen Regierung unzureichend erschienen, wurde das Projekt wieder fallen gelassen.

Der Du Pont-Konzern hat übrigens auch erhebliche Rayon-Interessen in Europa. Sie treten allerdings nach außen nicht so stark in Erscheinung wie in USA, wo der Gegensatz zwischen Du Pont und der American Viscose Company, die